



LIEBHABERIN

des

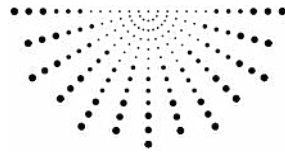
ALIEN

GENERALS

AURELIA SKYE
JUNO WELLS

LIEBHABERIN DES ALIEN-GENERALS

DIE DAZON ALIEN-KRIEGER - BAND 4



AURELIA SKYE

JUNO WELLS

CHEEKY LORIS

INHALT

Einführung

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Epilog

Über die Autorinnen

EINFÜHRUNG



Als General Orix Monash von der Dazon-Armada überläuft, um die Erde zu schützen, erwartet er Angst und Misstrauen. Was er nicht erwartet, ist, dass er seine Gefährtin unter den Erdenfrauen im Konsulat des Mondes findet.

Mary Catherine Jones ist die Betreuerin der verwaisten Mensch-Dazon-Hybridbabys, aber als er Mary ansieht, möchte er sich für immer um sie kümmern.

Auch sie fühlt sich zu ihm hingezogen, und schon bald werden sie beide in eine Verschwörung hineingezogen, in der es um einen Verräter und die erste Schlacht in Imperator Aryks Bestreben geht, die Erdenfrauen für Paarungszwecke zu stehlen.



Die Dazon Alien-Krieger - Die komplette Serie

Alle Bände der „Dazon-Alien-Krieger“ sind jetzt erhältlich. Jede Geschichte konzentriert sich auf ein anderes Paar, während die übergreifende Handlung fortgesetzt wird.

Als vierhundert Frauen von der Erde entführt werden, setzt dies eine Reihe von Ereignissen in Gang, die sowohl die Erde als auch das Dazon-Reich für immer verändern werden. Die Serie bietet schicksalhafte Partnerschaften, Intrigen, Geheimnissen, Schlachten und gut aussehende Außerirdische.

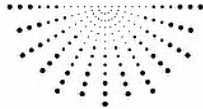
Verfasst von den Bestsellerautorinnen **Aurelia Skye** und **Juno Wells** sind die Bücher ein Muss für jeden Fan von Science-Fiction-Romanzen. Es wird empfohlen, die Bücher in der richtigen Reihenfolge zu lesen.

Folgende Bücher sind enthalten:

- 1) Entführt als Leihmutter für die Aliens
- 2) Ein Baby für den Alien-Krieger
- 3) Verführt durch den Alien-Prinzen
- 4) Liebhaberin des Alien-Generals
- 5) Geliebte des Alien-Spions
- 6) Assassine des Alien-Commanders



KAPITEL EINS



Seit er die Aufzuchtstation im Alter von fünfzehn Planetenzyklen verlassen hatte, war Orix Monash ein Soldat gewesen. Das war eine lange Zeit. Sicherlich lange genug, um sich einen Raum anzusehen und die Situation sofort einzuschätzen. Und er sah eine Menge Feindseligkeit, und obwohl es ihn nicht hätte überraschen sollen, tat es das. Er konnte die negativen Reaktionen verstehen, vor allem bei den Menschen, die um den großen Tisch herum saßen, aber es erschreckte ihn dennoch, auf vielen Gesichtern um ihn herum eine Bandbreite von Emotionen zu sehen, die von Verzweiflung bis hin zu unverhohlenem Misstrauen reichten, darunter auch Gesichter von Personen, die er schon einen langen Teil seines Lebens kannte.

Insbesondere Commander Sash Darvig betrachtete ihn mit unverhohlenem Misstrauen, was darauf hindeutete, dass er sich der Motive von Orix nicht sicher war, oder warum etwa dreißig Prozent der Armada mit ihm übergelaufen waren.

Er räusperte sich, als endlich Stille eintrat und alle Blicke auf ihn fielen. Sie warteten auf eine Erklärung, und das war etwas, was er nicht bieten konnte, da er selbst keine hatte, was das Misstrauen, das ihn umgab, wahrscheinlich noch verstärkte.

Botschafterin Embeth Williams, die neben ihrem Gefährten, dem Zweiten Prinzen Ysaak Chon, saß, schenkte ihm ein ermutigendes Lächeln. Er wollte die Geste zurückweisen, um sie daran zu erinnern, dass er ein abgebrühter Krieger und kein nervöser Schuljunge war. Aber das wäre unangebracht, vor allem, weil er sich einen Moment lang auch wie ein nervöser Schuljunge fühlte.

Orix räusperte sich erneut und wartete darauf, dass jemand die erste Frage stellen würde. Das war eine Verhandlungstaktik, die er schon früh in seiner militärischen Laufbahn gelernt hatte, und sie verriet auch viel über die Position der anderen Partei. Sie sollten eigentlich nicht verhandeln, da er und seine Kameraden freiwillig von ihrem Militär und ihrer Heimatwelt übergelaufen waren, aber er wusste, dass es einiger Überzeugungsarbeit bedurfte, bis sie es wirklich glauben würden.

Sash war der erste, der fragte: "Was machen Sie wirklich hier?"

Orix behielt einen ruhigen Gesichtsausdruck bei und richtete sein einziges gesundes Auge auf seinen alten Freund. "Wir sind hier, um die Erde vor den Absichten von Imperator Aryk zu verteidigen, Commander Darvig."

"Oder vielleicht sind Sie hier, um die Aufgabe zu beenden", sagte eine kleine Erdenfrau weiter unten am Tisch. Sie hatte sich nicht zu erkennen gegeben und trug auch kein Namensschild, an dem er ihre Position hätte erkennen können.

Er schüttelte nur einmal den Kopf. "Sobald wir erfuhren, was der Erste Prinz... ich meine Imperator... geplant hatte, organisierten sich diejenigen von uns, die dagegen waren, und beschlossen, sich von der Heimatwelt und der Hauptarmada zu trennen. Wir kamen so schnell, wie wir konnten."

"Ich finde es sehr praktisch, dass Sie erst ankamen, nachdem Ihr Militär die biologische Waffe eingesetzt hatte, die für die Verbreitung von ROMKS unter den Frauen der Erde verantwortlich war", sagte derselbe finstere Mensch.

Er warf ihr einen finsternen Blick zu und spürte, wie ihn ein Hauch von Wut überkam. Er war es nicht gewohnt, befragt zu werden oder für jede seiner Bewegungen Rechenschaft ablegen zu müssen. Es war schon eine Weile her, dass er in seiner Karriere jemandem gegenüber Rechenschaft ablegen musste, außer dem Imperator oder dem ersten und zweiten Prinzen.

"Ich versichere Ihnen, dass wir so schnell wie möglich angekommen sind. Es gab heftige Kämpfe, um uns zu befreien. Sobald Imperator Aryk merkte, dass wir übergelaufen sind, hat er alles auf uns geworfen, was er hatte. Meine Schiffe wurden schwer beschädigt und wir haben mindestens fünf Prozent des Personals verloren, das

sich entschieden hat, der Heimatwelt den Rücken zu kehren und hierher zu kommen. Ihre Verhöre und Andeutungen sind beleidigend, Ms....?"

Sie rümpfte die Nase über ihn, als ob er etwas Unanständiges wäre. "Jordan Saunders. Ich bin die Tochter der Präsidentin und ihre Kontaktperson im Mondkonsulat."

Er nickte einmal, um zu zeigen, dass er ihre Vorstellung gehört hatte. "Wir sind hier, um zu helfen, wo immer wir können. Wenn wir früher hätten eintreffen können oder es geschafft hätten, Sie zu warnen, bevor die Waffe eingesetzt wurde, hätten wir das getan. Diejenigen von uns, die sich für die Verteidigung der Erde entschieden haben, sind über das Vorgehen des Imperators entsetzt. Vor drei Generationen haben die Veluvier uns etwas Ähnliches angetan, und obwohl der Imperator und Jorvak Ha versuchen, dieses Problem zu lösen, ist dies nicht der richtige Weg."

Prinz Ysaak räusperte sich und zog damit alle Blicke auf sich. "General Monash, Sie sagten, dass etwa dreißig Prozent der Flotte mit Ihnen gekommen sind?" Auf Orix' Nicken hin runzelte er die Stirn. "Damit stehen meinem Bruder noch mindestens siebenhunderttausend Mann zur Verfügung. Hat er irgendeinen Hinweis auf seinen nächsten Schritt oder seinen Gesamtplan gegeben?"

Orix schüttelte den Kopf. "Nein. Der Imperator war sehr wortkarg, was die einzelnen Schritte anging. Er teilte lediglich mit, dass Dr. Ha ein Retrovirus entwickelt hat, das alle Frauen auf der Erde für die Fortpflanzung kompatibel

macht, und dass es in Kürze eingesetzt werden soll. Es war wirklich keine Zeit, die Erdbewohner zu warnen, vor allem nicht inmitten des Kampfes um die Befreiung." Er bewegte sich leicht in seinem Sitz und wurde von einer seltsamen Welle der Schuld überwältigt, weil er seine Pflicht und seinen Posten vernachlässigt hatte.

Nur eine stärkere moralische Überzeugung konnte ihn zu einer solchen Handlung veranlassen. Seine Zweifel hatten begonnen, als er erfahren hatte, dass Aryk den ehemaligen Imperator ermordet hatte, um die Macht an sich zu reißen, aber das hatte nicht ausgereicht, um ihn von seiner Pflicht abweichen zu lassen. Erst der plötzliche und erschreckende Weckruf, als er hörte, dass sein eigenes Volk den Einsatz einer biologischen Waffe gegen Menschen vorbereitete, die nicht seine Feinde sein sollten, hatte ihn zu einem plötzlichen und entscheidenden Bruch mit seiner militärischen Karriere und seinem Leben auf Dazonia Major gezwungen.

Es war immer noch eine beunruhigende Situation, und er hatte Mühe, sich den Fragen zu stellen, die ihm gestellt wurden. Es war nicht so, dass es ihm schwer fiel, zu antworten, und wenn er nicht die richtige Antwort wusste, sagte er das unverblümt. Der ganze Prozess war einfach ein emotionaler Kampf. Innerlich war er in Aufruhr, weitaus emotionaler über die Situation, als er bereit war, sie einer Gruppe von Fremden zu offenbaren - zumal viele von ihnen immer noch eine feindselige Fassade aufrecht erhielten und davon überzeugt zu sein schienen, dass er Teil eines größeren Komplotts war, das von Aryk geschmiedet wurde.